

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das k. k. Finanzministerium hat die erledigte erste Adjunktenstelle bei der Landeshauptkassa in Triest dem zweiten Adjunkten daselbst, Josef Wunder, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 4. August.

Es liegen wenig politische Nachrichten von Belang vor. Die Reise Sr. Majestät nach Gastein und der Besuch beim König von Preußen daselbst geben Anlaß zu Konjekturen, die — eben nichts weiter sind. Die „Presse“ meint, die Zusammenkunft dürfte für das gebismarkte Preußen vielleicht ein Glück sein. Sie schleift ihren darauf bezüglichen Artikel mit folgenden Worten: Kann König Wilhelm uns lästern machen, die Erfolge seiner Politik mit ihm zu theilen? Oder muß nicht vielmehr der Umschwung in Oesterreich dem Preußenkönige eine Lehre sein? Wir wünschen, König Wilhelm käme mit dieser Erkenntnis heim in sein grollendes Land; wir wünschen es, nicht bloß um der Preußen willen, sondern auch um unsern willen. Immer, das lehrt die Geschichte, birgt die Reaktion in einem Lande die Gefahr der Umstürzung für die Nachbarn in sich, aber dagegen wohnt auch dem Konstitutionalismus eine mitforttreibende Gewalt der Propaganda inne, und vielleicht wird diesmal die Umarmung in dem Körper und Geist stärkenden Wildbad Gastein den Preußen Glück bringen. Für uns fürchten wir nichts. Uns hat die Noth vergangener Jahre gelehrt, und der Erfolg, den wir bis heute schon in ungeahnter Weise errungen, verstärkt das kaiserliche Wort, welches Bürge der österreichischen Verfassung ist.

Ueber den neuesten Stand der Verhandlungen in Betreff des nächsten gemeinschaftlichen Schrittes der drei Mächte erhält die „Pr.“ aus Paris die folgenden sehr beachtenswerthen Mittheilungen:

Die drei Mächte sind allerdings entschlossen, eine „kollektive und identische Note“ an das Petersburger Kabinet zu richten. Dieses Hauptaktenstück, welches gleichsam in monumentalen Zügen die Simultanforderungen der Höfe von Wien, Paris und London rekapituliren wird, soll aber gleichzeitig von Spezialnoten begleitet sein, in welchen Graf Rechberg, Herr Drouin de Lhuys und Graf Russell ihre parallel laufenden diplomatischen Korrespondenzen mit dem Fürsten Gortschakoff abzuschließen gedenken. Dieser Wobus scheint mir sehr logisch. Einmal ist man dem russischen Kabinet auf die Note vom 13. Juli eine Antwort schuldig, die in der bisher gepflogenen Form, also von jeder Regierung für sich zu ertheilen wäre, und zweitens fühlt man sich gedrungen, dem Fürsten Gortschakoff nahezuführen, daß er es nicht nur mit drei Regierungen, sondern mit einer Trias von Regierungen zu thun habe, und dieß soll eben in der stolletis- und in den besondern Noten geschehen. Der ideale Zusammenhang des einen mit den drei anderen Aktenstücken soll aber zum Ueberfluß noch dadurch kenntlich gemacht werden, daß auch die Spezialnoten sich einer so viel als möglich übereinstimmenden oder doch verwandten Redeweise befleißigen werden. Endlich werden sich die drei Höfe in dem Hauptaktenstück zum ersten Male ausdrücklich als „Allierte“ zu erkennen geben, woraus man vielleicht ohne zu großen Vorwitz auf die Existenz eines förmlichen, von mir schon vor vierzehn Tagen in Aussicht gestellten, von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichneten Koalitions-Instrumentes schließen darf. Zu Wien ist man, wie die „Pr.“ hinzufügt, seit

einigen Tagen in den maßgebenden Kreisen ganz anderer Meinung.

Der Telegraph berichtet uns abermals, vielleicht schon zum zehnten Male, über eine Proklamation der Warschauer National-Regierung, in welcher jede Transaktion verworfen würde, der nicht die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 zu Grunde läge. Wir wollen annehmen, daß diese Proklamation so apokryph ist, wie alle früheren von russischen Agenten ausgestreuten Nachrichten dieser Art; denn wäre dieß nicht der Fall, so würde die Warschauer National-Regierung der Sache sehr schaden, die sie vertritt.

In den „Times“ finden wir Dokumente, welche sowohl über die Gründe der Entlassung Wielopolski's, als über die Dispositionen des russischen Hofes helles Licht verbreiten. Es sind dieß zwei Briefe Wielopolski's an den Kaiser Alexander. Es geht daraus hervor, daß Wielopolski, vom Kaiser über die sechs Punkte befragt, antwortete, dieselben verrathen einen so „freundschaftlichen und gemäßigten Geist“, daß er sie gutheißen müsse.

Am 27. Juni meldete der Telegraph nach Warschau, daß der Reichsrath dieser Meinung nicht sei, worauf Wielopolski am 28. Juli an den Kaiser Folgendes schrieb: „Die Vorschläge der Kabinete sind so weise und so gemäßigt, die Ehre des Reiches ist unter allen Umständen, die eingetreten sind, so gewissenhaft gewahrt worden, sie würden eine so heilsame Veränderung und im gewissen Grade eine so heilsame Ruhe hervorbringen, daß ich mir nichts Zweckmäßigeres denken kann, nichts, was den wahren Interessen des Reiches zuträglich sein würde, als die unbedingte Annahme der Vorschläge ohne weitere Diskussion und ohne Abänderung. Sollte das Gegentheil der Fall sein, so würde ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit verlegt sehen, mich ganz von einer Politik zurückzuziehen, die ich nur als verderblich und gefährlich betrachten kann, und ich würde alle Hoffnung aufgeben müssen, daß meine Anwesenheit der Wohlfahrt meines Vaterlandes oder der Regierung Eurer kaiserlichen Majestät nützlich sein könnte.“

Als Antwort auf diesen Brief erhielt Wielopolski seine Entlassung. Das ist deutlich.

Oesterreich.

Wien, 3. August. (G. C.) Wie wir vernehmen, hat der Adressenschuß im siebenbürgischen Landtage, worin Graf Johann Nemes zum Vorsitzenden und der Hermannstädter Deputirte Raunicher zum Referenten gewählt worden waren, bereits seine Arbeit, die Adresse an Se. Majestät den Kaiser, vollendet.

— In Salzburg war Se. Majestät Samstag Nachmittag 5 Uhr 12 Minuten mit dem Schnellzuge eingetroffen. Auf der Treitreppe des Hofraktes des festlich decorirten Bahnhofes wurde der Kaiser von dem Herrn Erzherzog Ludwig Viktor, dann den Spitzen der politischen und Militär-Behörden und dem Gemeinderathe empfangen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, darunter die Bürgerschaft mit ihren Fahnen, die Liedertafel, die Turner, zwischen ihnen die Töchter Salzburgs. Der Bürgermeister v. Mertens grüßte den Kaiser in folgender kurzen Ansprache:

„Euer kaiserlich königliche Apostolische Majestät! Geruhen Euer Majestät allergnädigst zu gestatten, daß Bürgermeister und Gemeinderath der Landeshauptstadt Salzburg im Namen der Bewohner dieser Stadt die innige und ungebeugelte Freude darüber auszusprechen dürfen, daß Euer Majestät in unseren Mauern, wenn leider auch nur kurze Zeit, verweilen werden. Es ist dieß nämlich zum ersten Male, daß Euer Majestät als unser konstitutioneller Kaiser in

Salzburg Allerhöchstibren Aufenthalt nehmen, und eben dieß drängt uns, unseren Gefühlen Worte zu geben und es zu sagen, daß Euer Majestät durch die Verleihung unserer Verfassung die treueste Liebe und Dankbarkeit, so wie durch das strenge Festhalten an den konstitutionellen Grundsätzen das innigste Vertrauen in die Herzen Ihrer Völker gepflanzt haben. Heil dem Lande, wo der erhabene Herrscher mit seinen Vätern durch die Bande der Liebe, des Dankes und des Vertrauens verbunden ist! Diese Bande sind die sichersten und schönsten Bürgen für das zukünftige Glück unseres geliebten Vaterlandes Oesterreich. Darum Heil dem erhabenen Monarchen und ein dreifaches Hoch Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn Franz Joseph I. Hoch!“

Die versammelte Menge stimmte lebhaft in das Hoch auf den Kaiser ein, mit dem der Bürgermeister seine Ansprache schloß. Der Kaiser erwiderte die letztere, bemerkend, er sei von der Treue und Unhänglichkeit an seine Person, sowie von der österreichischen Bestimmung der Salzburger überzeugt, und danke für den neuerlichen Ausdruck derselben. Die Töchter des Bürgermeisters überreichten dem Kaiser einen Kranz von Edelweiß und Alpenrosen, die Töchter des Landeshauptmanns Ritter v. Weiß begrüßten den Kaiser mit einem Gedichte. Unter Abführung der Volkshymne von Seite der Liedertafel und Schwenken der Fahnen der Spaller bildenden Jünste fuhr der Kaiser, überall von Hochrufen begleitet, in die Stadt, wo er in der Residenz abstieg. Nach einem Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta fuhr der Kaiser nach Leopoldskron, um dort dem König Ludwig einen Besuch abzustatten. Abends 9 Uhr wurde Sr. Majestät von den Turnern ein Fackelzug und von der Liedertafel ein Ständchen gebracht; laute Hual's ertönten, als sich der Kaiser auf den Fenstern zeigte. Sonntag Früh 6 Uhr fand auf dem Mirabellplatz große Kirchenparade Statt, und nach derselben reiste der Kaiser um 8 Uhr nach Gastein ab. Hallein, Golling, Werfen, St. Johann und Gastein, sowie alle anderen Orte, welche der Kaiser passirte, waren bereits festlich mit Fahnen, Triumphbogen und Dekorationen geschmückt.

— Man schreibt aus Pest, 31. Juli: Die gestern erfolgte Suspendirung des h. o. ersten Vizegespans Herrn Vincenz v. B. . . . y vom Amte und Gehalte durch den Herrn Obergespan-Administrator Edvor Kapy ist ein in der ungarischen Beamtenwelt epochemachendes Ereigniß, welches wie ein Blitz aus heiterem Himmel herniederfuhr.

Triest, 3. August. Bald nachdem das Marineministerium seine neue Organisation und damit volle Selbstständigkeit den andern Ministerien gegenüber erlangt hatte, wurde in glaubwürdiger Weise mitgetheilt, daß namentlich in Istrien maritime Bauten vorgenommen werden sollten, welche, indem sie der Schifffahrt überhaupt Erleichterungen zu verschaffen geeignet waren, auch in dem durch Miskerten mehrere Jahre hindurch heimgesuchten Lande einigen Erwerb wieder hervorrufen konnten. Auch dem Landtage war die Versicherung gegeben worden, daß diese Bauten ausgeführt werden würden, und die Kunde davon hatte in Istrien beifällige Aufnahme gefunden. Wie nun aber aus dem Boranschlag für das Ministerium zu entnehmen ist, ist die ursprünglich für Hafenanbauten bestimmte Ausgabe von fl. 746 590 in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1863 bis Schluß des Jahres 1864 auf fl. 459.000 ermäßigt worden, und es scheint, daß die Differenz von fl. 287.590, welche weniger präliminirt ist, hauptsächlich Istrien trifft. Dagegen scheint diese Summe einen Theil der Kosten auszumachen, welche zum weiteren Bau von Panzerregatten erforderlich sind. Wenn man auch der in der Denkschrift des Marineministeriums ent-

wickelten Ansicht von der Nothwendigkeit des Baues von Panzerfregatten, die in den folgenden Worten Ausdruck gefunden: „Nach der feststehenden Ueberzeugung der Fachmänner in allen Kriegsmarinen, welcher der amerikanische Krieg eine neue Stütze verliehen hat, liegt der Schwerpunkt einer Kriegsmarine heutzutage in der Zahl und Beschaffenheit ihrer Panzerschiffe, daher auch jeder auf seine Seewehr bedachte Staat vor Allem sein Augenmerk dem Baue von Panzerschiffen zuwenden muß. Ein Blick auf den Flottenstand fremdländischer Marinen genügt, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß Oesterreichs Marine eine möglichst baldige Vermehrung der Zahl ihrer Panzerschiffe bedarf“, beistimmen will, so kann man doch nicht umhin, die Thatsache sehr zu beklagen, daß neue Bauten unterbleiben sollen, welche der Bevölkerung in Istrien in nahe Aussicht gestellt wurden, und für ihren ohnehin schmalen Erwerb eine theilweise Ressource gewesen wären. (Tr. 3.)

Ausland.

Aus Leipzig, 2. August, schreibt man der „General-Corr.“: Unser großes Turnfest hat bei schönem, klarem aber ungemein kühlem Wetter seinen Anfang genommen. Die Stadt prangt in einem Quirlen- und Fahnenstucke, wie er in unserer Erinnerung noch bei keinem Anlasse zu Tage getreten. Ganz abgesehen davon, daß der überwiegende Theil der Flaggen die so lange verkehrten deutschen Reichsfarben, das so lange nicht öffentlich gezeigte deutsche Reichswappen tragen. Sie können sich einen Begriff von dem Fahnenwald, hinter dem sich unsere stattlichen Paläste fast verbergen, machen, wenn ich Ihnen versichere, daß dadurch gestern Nachmittag bei herrlichem Sonnenschein ordentlich Schatten in den Straßen hervorgebracht ward. Die Hauptstraße, die Grimmaische, ist nach dem Augustusplatz heraus mit einer lustigen Ehrenpforte geschlossen, in deren zierlichem Bau ein großes, goldglänzendes Banner mit dem Reichsadler und den Reichsfarben den Turnergästen ein weithin sichtbares malerisches „Willkommen“ zuruft. Das Museum auf demselben Plage — dem Augustusplatz — trägt zwei riesige, künstlerisch ausgeführte, lange Reichsbanner, und ist in der ersten Etage reich mit blaugoldenen Teppichen, die über Balkon herab und aus den Fenstern hängen, geschmückt.

Daß die öffentlichen Gebäude, sowie die königlichen als die städtischen Amtsstellen neben den Landes- und den Stadtfarben das Schwarzrothgold in stattlichen Standarten zeigen, hat nicht so viel Begeisterung erregt, als daß sogar das Palais des Königs am Obern Park die geliebte Reichstricolore auf seinen Zinnen trägt, und daß auch auf dem Generalkonsulate das Schwarzrothgold neben dem Schwarzgelb und dem Rothweiß imposant auf Königs- und Köpfling herabflattert.

Dieß hat nicht verfehlt einen begeisternden Eindruck zu machen, namentlich im Gegensatz zu den gegenüberliegenden Patrizierhäusern, die zufällig höchst spärlich besetzt sind und die Reichsfarben gar nicht zeigen. — Das großdeutsche Organ „Der Adler“ erscheint heute mit schwarzrothgoldenen Rande.

Aber nun vom Empfang der Oesterreicher auf den Bahnhöfen! Wie muß den lieben Gästen aus dem Süden und Osten unseres größeren Vaterlandes das Herz aufgegangen sein, als sie gestern Mittag auf dem Bayer'schen, diese Nacht — nach halb 10 Uhr, trafen die Wiener mit den übrigen Ausschüssen aus dem Kaiserstaate hier ein — auf dem Dresdener Bahnhofe von einer viele Stunden lang ihrer Ankunft, jawohl nur ihrer Ankunft harrenden begeisterten Menge empfangen wurden! Aus diesem donnerndem Zuruf, der die Klänge der österreichischen Nationalhymne übertönte, mit dem die Abgeordneten des Festauschusses sie bewillkommneten, werden sie besser als aus Leitartikeln erkannt haben, wie sehr uns hier außen im Reich diese deutschen Brüder ans Herz gewachsen sind! Daß sich unsere Bürger bei der Ankunft der letzten zwanzig österreichischen Fahnen und Fähnleins mit Jubel um sie drängten und, weil die Zeit soweit vorgerückt war, sich bestrebten. Diejenigen, deren eigentliches bestimmtes Quartier zu abgelegen war, bei sich aufzunehmen, und wäre es nur für die eine Nacht, um nur mit Freude und Stolz sagen zu können, Oesterreicher beherbergt zu haben, kann ich versichern.

Turin, 2. August. Die „Stampa“ meldet: Die französischen Behörden haben die italienischen 6 Brigantenchefs, welche am 7. Juni Santa Anaofia überfallen haben, ausgeliefert. Eine Bande, aus 53 Briganten bestehend, ist an der Grenze bei Sora eingebrochen. Dieselben hießen auf italienische Truppen und wurden von denselben zersprengt. Ein Theil der Briganten wurde gefangen, während der andere nach Rom zurückgekehrt ist.

Paris, 2. August. Der „Moniteur“ bringt in der Form einer fremden, aus Weimar, 24. Juli, da-

irten Korrespondenz einen auf die polnische Frage und die Haltung Oesterreichs der Note Gorischakoff's gegenüber bezüglichen Artikel des Journals „Deutschland.“

Das „Memorial diplomatique“ meldet: Die drei Mächte werden in der identischen Rückäußerung den Namen „Allirte“ annehmen.

Aus Paris wird der „G. C.“ geschrieben: Es scheint mir als wäre die Auffassung der Politik des französischen Kabinetts in der polnischen Frage von Seite der auswärtigen Presse nicht immer eine ganz exakte. Um sich in der Sache genau zu informieren, muß man weniger die diplomatischen Noten des Herrn Drouin de Lhuys und die Leitartikel der offiziellen Journale, die alle Tage in ein anderes Horn blasen, studiren, sondern wohlunterrichtete und mit den politischen Schachzügen wohlvertraute Personen, namentlich solche, die mit dem Kabinete Moquard's in Verbindung stehen, zu Rathe ziehen. Alles was ich aus diesen Kreisen vernehme, bestärkt mich täglich in der Ueberzeugung: Der Kaiser will den Krieg. Aber er will ihn erst, wenn die rechte Stunde dazu gekommen sein wird, wenn die Situation eine kriegerische Aktion von selbst zur Reife gebracht hat und die augenblickliche Entlassung von 15.000 Mann auf Urlaub darf uns nicht täuschen, denn die französische Armee ist sowohl geschult als organisiert, daß sie binnen acht Tagen aus dem tiefsten Frieden zur heftigsten Attaque eines Krieges übergehen kann. Der Kaiser begreift aber auch vollständig, wie gewagt, gefährlich und zweifelhaft es wäre, ohne Allirte, namentlich ohne England und Oesterreich einen so vor-aussichtlich heftigen und großen Krieg zu beginnen, — von diesen zwei Mächten hängt daher auch die nächste und wichtigste Entscheidung ab. Was auch Abenteuer (ich spreche hier nicht einmal von der Avantgarde der rothen Demokratie), die sich wieder schaarenweise an das „Empire“ drängen, hoffen und verkünden mögen — der Kaiser wird sich von dieser Seite gewiß nicht zu einer Uebereilung hinreißen lassen; auch sind in diesem Augenblicke im französischen Kabinete die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens augenfälliger denn je. Drouin de Lhuys hat nur Friedensworte im Munde und rechnet mit einer gewissen Zuversicht darauf, Rußland noch zum Nachgeben bringen zu können. Die Hauptstützen der Friedenspartei sind aber die Kaiserin und die Herren Fould und Morny. Es scheint aber, daß sich der Kaiser von all' diesen Einwirkungen frei erhält — er wird sprechen und handeln, wenn die Stunde der Entscheidung gekommen ist. — Das Waffenglück, welches den Nordstaaten Amerika's im entscheidenden Momente hold gewesen ist, wird hier nicht sonderlich willkommen heißen. Wenn General Meade die erlangenen Vortheile rasch zu benützen im Stande gewesen ist und den Konföderirten wiederholte harte Schläge beizubringen vermocht hat, wie gerüchweise verlautet, so ist kaum zu zweifeln, daß in dem gegenwärtigen Momente bereits Unterhandlungen eingeleitet sein dürften, die zum Frieden, der beiden Theilen gleich nothwendig ist, führen werden. Ist aber die Union wieder in ihrem alten Umfange hergestellt, so ist sie zugleich auch neu gekräftigt und stark genug, um ihre alte Politik, jeder neuen Ansiedlung oder Festsetzung einer europäischen Macht auf dem amerikanischen Kontinente entgegenzutreten, mit Nachdruck wieder aufzunehmen. Wir dürften dann in der Stadt und Republik Mexiko einen sehr harten Stand bekommen, denn die Union würde alle Kräfte aufbieten, uns aus Amerika zu verdrängen.

Bei den polnischen Insurgenten soll der „Posener Zeitung“ zufolge sich in den letzten Wochen ein drückender Mangel an den nothwendigsten Nahrungsmitteln herausgestellt haben. Um nun diesen Nothstand nicht noch zu vermehren und sich selbst ihre letzte und nächste Hilfsquelle zu verkosten, sahen sich jene in den Wäldern lagernden Schaaren gezwungen, ihr kriegerisches Handwerk einstweilen zu suspendiren und zur krummen Sense und Sichel zu greifen, um die Ernte der polnischen Gutsbesitzer zu beschleunigen. Taczanowski hielt sich mit seinen durch die letzten Kämpfe mit den Russen bedeutend gelichteten Schaaren in der letzten Zeit in den Wäldern zwischen Dobra und Kasimirz. Dort nahm er die wieder sehr stark zuströmenden neuen Kämpfer aus Preußen in sein Korps auf. Er soll eine sehr große Thätigkeit entfalten und es sich besonders angelegen sein lassen, den sinkenden Muth und die merkliche Abnahme der Theilnahme am Aufstande von Seiten der Gutsbesitzer in Polen durch persönliches Erscheinen bei den Langgewordenen wieder zu heben. So wie die Ernte vorüber ist, steht gewiß ein baldiges Zusammenziehen der jetzt theilweise auf Urlaub zur Arbeit entlassenen Schaaren zu gewärtigen. — Da die Aufstandsversuche in Volhynien durch die Mitwirkung der Bauern fast gänzlich unterdrückt sind, so haben der „Disee-Zeitung“ zufolge mehrere in dem gedachten Gouvernement stationirte Truppentheile Befehl erhalten, nach dem Königreiche Polen zu marschiren. In voriger

Woche rückten bereits 7 Schwadronen Kavallerie, 5 Geschütze und mehrere Rotten Infanterie, aus Volhynien kommend, in die Kreisstadt Pultusk im Gouvernement Plock ein. Auch in Podlachien werden in den nächsten Tagen Truppentheile aus Volhynien erwartet.

London. Die „Times“ schreibt in einem Artikel über Oesterreich, in welchem sie mit der höchsten Anerkennung von der Haltung dieser Macht in der polnischen Frage spricht, unter Anderem: „Sich vollständig über das Gefühl erhebend, auf welches Rußland ohne Zweifel baute, nämlich über Argwohn wegen der Einmischung der Westmächte in eine so heikle Frage, wie die polnische, und sich über die Schmeicheleien und Drohungen erhebend, mit welchen er abwechselnd von der russischen Diplomatie besüßelt wurde, hat der Kaiser von Oesterreich in nicht mißzubedeutender Sprache seine Absicht verkündigt, auch in Zukunft, wo es sich darum handelt, Gerechtigkeit für Polen zu erlangen, fest auf Seiten Frankreichs und Englands zu stehen. Wir haben guten Grund zu der Hoffnung, daß dieser schlagende Beweis, wie Oesterreich sich der Sache des Fortschrittes in Europa angeschlossen, seinen Eindruck auf den Kaiser von Rußland nicht verfehlt hat. Seit der von Oesterreich zur Zeit des Krimkrieges angenommenen neutralen Haltung haben die russische Presse und die diplomatischen Agenten Rußlands fortwährend wegen eines so furchtbaren Aktes der Undankbarkeit Rache gegen Oesterreich geschoben, und dennoch ist es dahin gekommen, daß Rußland sich, statt seinen Zorn befriedigen zu können, genöthigt sieht, um die guten Dienste Oesterreichs zu buhlen, und zwar vergebens zu buhlen. Wir glauben, es ist keine Zeit verloren worden, durch alle Kunstgriffe, über welche eine schlaue und gewissenlose Politik gebietet, den durch die Antwort des Fürsten Gorischakoff auf die Noten der Westmächte hervorgebrachten unangenehmen Eindruck abzuschwächen und zu verwischen. Wenn dem so ist, so sind wir einer großen Gefahr entgangen und schulden dem österreichischen Kabinete Dank dafür, daß es uns aus einem Dilemma gerissen hat, in welches uns unsere Unvorsichtigkeit und die Annahme Rußlands gestürzt hatte. Wir hatten gesagt, eine ungünstige Antwort Rußlands werde England kaum eine Wahl zwischen Schande und dem Kriege lassen, und die Antwort des Fürsten Gorischakoff bestätigte unsere Prophezeiung nur zu sehr. Der Festigkeit und dem gesunden Sinne Oesterreichs, keineswegs aber der Weisheit unserer eigenen Rathschläge verdanken wir die erfreuliche Aussicht, aus einem Dilemma gerettet worden zu sein, welches fortwährend auf eine Lösung hindrängte, zu der wir keine Lust hatten. Wir werden uns aufrichtig freuen, wenn sich diese unsere Erwartungen verwirklichen, und werden demgemäß den Beitritt Oesterreichs als eines Unterstüßers der Sache der Menschlichkeit und guten Regierung in der ganzen Welt begrüßen.“

Auf Manilla fand ein sehr heftiges Erdbeben statt. Drei Städte wurden zerstört und 10.000 Menschen unter den Trümmern begraben.

New-York, 23. Juli. Die Stadt ist ruhig. Konstriktion beginnt nächste Woche Meade befindet sich in Berlin Lee in Winchester. Whitins ist in einer wichtigen Mission der Union nach Europa gegangen. Aus Charleston 16. wird gemeldet: „Die Konföderirten wurden von der Jamesinsel vertrieben, die Unionisten haben Jackson besetzt.“

Tagesbericht.

Laibach, 5. August.

Das gestrige Fahnenfest des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft zu Ehren der Damen Laibachs, ist äußerst glänzend ausgefallen. Wohl an 1000 Personen, die Elite unserer gebildeten Gesellschaft wohnte demselben bei. Der Raum im Garten war fast zu klein für die Menge. Der Festgruß, die Gesangsvorträge, die Piecen der Militärmusik vom Regimente Hohenlohe, wurden mit viel Applaus aufgenommen. Das Arrangement war vortreflich, die Dekoration sehr geschmackvoll, die Illumination brillant, die Stimmung eine ungemein heitere, was schon daraus hervorging, daß sich die elegante Welt nach Schluß der Liedertafel zu einer Quadrille vereinte, an der nahezu 70 Paare Theil nahmen. Ein Hoch auf die Frauen, bei bengalischer Beleuchtung ausgebracht, wurde begeistert aufgenommen. Auch auswärtige Gäste waren erschienen. Aus Neumarkt der Vorstand der Liedertafel, Herr Bogatschnig, aus Trieste der Vorstand des Schillervereins, aus Gorizia der Herr Bergadjunkt. Bis lange nach Mitternacht währte das schöne Fest, dessen nähere Details wir im nächsten Feuilleton bringen werden.

Die Neumarkter Liedertafel feierte vorigen Sonntag ihr Gründungsfest mit einem Konzert „am Sande“, das recht besucht war. Das uns eingekommene Programm ist ein recht interessantes zu nennen.

— Vor einigen Tagen wurde in der „Vierhülle“, in der St. Petersvorstadt, ein wenige Monate altes Kind gefunden, das die unnatürliche Mutter dahin gelegt hatte, um sich seiner zu entledigen. Es wurde in die Findelanstalt gebracht. Die Mutter wurde später auch ertrüt; es ist eine Bäuerin.

— Wie uns aus Neumarkt mitgetheilt wird, ist dieser Tage der Gamsbock geschossen worden, der, von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Benedek unlängst angeschossen, nicht gefunden wurde. Der Bock war ganz abgemagert in Folge der Verletzung, doch war die Wunde wieder ziemlich geheilt.

Wien, 3. August.

Se. Majestät der Kaiser werden morgen (Dinstag) Abend von Allerhöchstherrm Ausfluge nach Gastein wieder in Schönbrunn eintreffen.

G. C. Wie wir vernehmen, ist der französische Courier, den man seit einigen Tagen als Ueberbringer wichtiger Depeschen erwartete, gestern Abend hier eingetroffen.

— Se. Erz. der Herr Handelsminister Graf Wickenburg hat vorgestern eine Dienstreise, welche ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte, angetreten. Der Herr Minister begibt sich vorerst nach Salzburg, wo er den Verhandlungen des Eisenbahnkongresses beizuwohnen gedenkt, dann zur persönlichen Besichtigung einiger ihm noch unbekannter Bahnstrecken, insbesondere der projektirten Brennerbahn und der böhmischen Westbahn, nach Tirol und Böhmen. Bei dieser Gelegenheit wird Se. Erz. einige industrielle Etablissements in den genannten Ländern sowie in Mähren mit seinem Besuche beehren, und man dürfte wohl kaum irren, wenn man diese Zwecke seiner Rundreise mit den Vorbereitungsarbeiten für die in Wien projektirte Weltausstellung vom Jahre 1866 in Verbindung bringt.

— Ein Privat-Telegramm des „Expres“ von heute (3.) 10 Uhr früh lautet: „Soeben fand der Festzug Statt. Anwesend waren der Herzog Ernst von Koburg-Gotha, der Kurfürst von Hessen sammt Frau; 7 amerikanische Turner, 5 aus der Türkei. Die Zahl der anwesenden Turner betrug 20.000, worunter 800 deutsch-österreichische.“

— Aus Frankfurt a. Mts. wird der Tod des bekannten Kapellmeisters des k. k. Regiments Baron Wernhard, Herrn Jeschko, gemeldet.

Aus der Provinz.

Stein, 1. August.

? Wenn auch Stein viele todtgeborene Projekte zu Tage fördere, so zeigt sich doch in neuerer Zeit das Streben, das Zweckmäßige aus selben zu sondern und auf eine angemessene Weise durchzuführen. Es wurde Ihnen einmal von dem Projekte der Verschönerung der Stationen des Kreuzweges auf dem Sallenberge erzählt, das aber durch die Art seiner Durchführung scheiterte. Angeregt durch das Wahre des Projektes, daß die jetzigen Stationen einer Ausbesserung bedürfen, veranstaltete der Bürgermeister mit ein Paar Männern des öffentlichen Vertrauens eine Sammlung, gewann ein heimisches Talent, um die Stationen in Fresken auszumalen, und hat so, ohne nennenswerthe Kosten, sowohl eine Verschönerung der Stadt, als auch die Unterstützung eines Heimatkundes zur Beförderung seiner Kunstausbildung angebahnt. Der Maler Mathias Kozel, ein junger Mann aus der Pfarre Bodiz, hat sehr berücksichtigungenswerthe Naturanlagen, und seine Leistungen sind, im Hinblick, daß er größtentheils Autodidakt ist, rühmenswerth. Hoffentlich gelingt es ihm, baldigst nach Wien an die Akademie zu kommen, um dort gründlich sein Fach zu studiren. Bei Eifer und Ausdauer, bei eingehendem Studium der Meister wird er sicher seinen Namen in der Kirchenmalerei zu gutem Klange bringen, und Krain hat dann einen tüchtigen Mann mehr. Wir wünschen ihm herzlich Glück und Unterstützung, daß sein Talent bald in eine tüchtige Schule komme.

Bei St. Martin in dem Luscheiner-Thale wurde ein Mosaikgrab aufgeackert, das aber leider durch den Besitzer wieder schnell verschüttet wurde. Hoffentlich gelingt es, im Herbst nach dem Heidenschneite dasselbe wieder aufzugraben. Schon Balvasor spricht von einem Acker bei St. Martin mit verschiedenen antiken Funden; und nach der Beschreibung dürfte es derselbe sein.

Der Heiden sproßt lustig empor, die Bäume neigen sich unter dem Gewichte der Früchte. Alles wäre schön, nur nicht das Wetter, und dieß ist wohl die Ursache, daß Stein heuer so wenig Besucher sieht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 3. August. Nachrichten aus Port Louis vom 6. Juli zufolge ist der Dampfer „Hermione“ mit

Dupre, Lambert und der wissenschaftlichen Mission vom 30. Juni hier angekommen und ist sogleich nach Reunion gefahren, um von dort unmittelbar nach Tamatave zu gehen. Auch der englische Dampfer „Napid“ ist von hier dahin abgegangen. Hiesige Blätter (Port Louis) bringen Nachrichten aus Antananarivo bis 26. Mai und Tamatave 15. Juni. Unter erstem Datum wurde eine große Nationalversammlung von 30.000 Personen gehalten, wobei ein neues Gesetzbuch vorgelesen wurde. Der Stamm der Sakalaves an die Westküste weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und begann Feindseligkeiten gegen die Hovas. Am 4. Juni fand in der Hauptstadt ein Revolutionsversuch statt, der ohne Blutvergießen unterdrückt wurde.

Gastein, 3. August. Der Kaiser ist, nachdem er beim König von Preußen dinirte, um halb 9 Uhr Abends abgereist.

Berlin, 3. August. Ein Petersburger Privatbrief vom 1. August meldet: Ein Ukas macht die 2 Millionen Pachtbauern der Domainen und Apanagen-Güter zu freien Grundbesitzern.

Paris, 4. August. Die gestrige „France“ schreibt: Das britische Cabinet zögert, dem Projekte der identischen Noten beizutreten. England denkt, man müsse Rußland Zeit lassen, zu überlegen.

Zur Statistik der Schulen.

(Schluß.)

Laibach. Der 11. Jahresbericht der k. k. selbstständigen Unterrealschule hier bringt eine 33 Seiten umfassende slovenische Arbeit, betitelt: Slovenska slovnica v spregledih (Slovenische Sprachlehre in Beispielen) von Anton Lesar. Die derselben folgenden Schulnachrichten umfassen nur 6 Seiten, und erfahren wir daraus, daß am Schlusse des verfloßenen Schuljahres 150 Schüler die Lehranstalt besuchten, 26 mehr als im Jahre vorher. Darunter waren 92 Slaven, 48 Deutsche und 10 Italiener; in Laibach ansässig waren 59, Fremde 91. Den Unterricht ertheilten 9 Lehrer. An Unterrichtsgeld wurden 1240 fl. erhoben, von denen die eine Hälfte dem Studienfond, die andere dem Realschulfond zufließt, welchem letzteren auch die Aufnahmsrate im Betrage von 191 fl. 10 kr. zugewiesen wurde. Unterstützung fanden mehrere Realschüler in den Kloster-Conventen und bei Privaten; der Aushilfskassenverein spendete 50 fl. für die mittellosen Schüler der Real- und Gewerbeschule zur Anschaffung von Schulrequisiten. Die Sonntagsschule für Handwerker wurde von 15 Besellen und 270 Lehrlingen, also 285 Schülern besucht.

Folgende Schüler erhielten Preise: In der I. Klasse: Poznik Franz aus Kropp, Jeschko Guido aus Laibach; in der II. Klasse: Sopsic Josef aus Mölling, Vogl Alois aus Voitsberg; in der III. Klasse: Perissini Josef aus Triest, Breinl Ottokar Ritter v. Wallerstern aus Laibach, Reinberger Friedrich aus Laibach.

An der k. k. Musterhauptschule waren außer dem Herrn Direktor mit Unterricht beschäftigt: 3 Katecheten, 6 Lehrer, 2 Unterlehrer und 1 Hilfslehrer; an der mit dieser Schule verbundenen Musikschule lehrten 1 Lehrer, 1 suppl. Hilfslehrer und 2 Gesangslehrer. Der Unterricht wurde in der IV. Klasse in 3 Lehrzimmern an 191 Schüler, in der III. Klasse in 2 Lehrzimmern an 204 Schüler, in der II. Klasse in 2 Lehrzimmern an 204 Schüler und in der I. Klasse in 1 Lehrzimmer an 117 Schüler ertheilt. Die Gesamtzahl der Schüler der Musterhauptschule betrug also heuer 716; die Sonn- und Feiertagschule war von 215 Schülern besucht. Summa also 931.

Mit Ehrenpreisen sind theilhaftig worden: In der IV. Klasse (1. Lehrzimmer): Medig Franz aus Tschernusch, Lautischer Josef aus Kronau, Millanz Anton aus Triest, Detela Franz aus Moräutisch. (2. Lehrzimmer): Jvanz Johann aus Großlaschitz, v. Raab Franz aus Neustadt, Pengou Anton aus St. Jakob an der Save, Hribar Johann aus Mannsburg. (3. Lehrzimmer): Sushnik Franz aus Egg ob Podpetich, Vidmar Johann aus Bigaun bei Zirknitz; in der III. Klasse (1. Lehrzimmer): Radunz Albert aus Laibach, Lontschar Anton aus St. Anna bei Neumarkt, Sakraischel Franz aus Oblak, Schuller Benjamin aus Kropp, Resnik Josef aus Ologoviz. (2. Lehrzimmer): Presel Franz aus Eisnern, Jenko Johann aus Mautschitz, Faidiga Ignaz aus St. Veit bei Sittich, Stare Franz aus Mannsburg; in der II. Klasse (1. Lehrzimmer): Mafel Franz aus Kraxen, Dolinar Stefan aus Horjul, Ferdina Johann aus Laibach, Lanko Lorenz aus Laibach, Pogatschar Andreas aus Moste. (2. Lehrzimmer): Hansel Vinzenz aus Laibach, Modiz Josef aus Sonnegg, Aufez Josef aus Lustthal, Jvanetitsch Josef aus St. Kanzian bei Auersperg, Schrei Edler v. Redl, werth Viktor aus Laibach; in der I. Klasse: Kos-

leutschar Johann aus Preschajin, Lontsch: Josef aus St. Anna bei Neumarkt, Ambrosch Richard aus Laibach, Dreschel Viktor aus Zirknitz, Kenda Vinzenz aus Laibach; in der Musik-Klasse: Kos Johann aus Laibach, Wenk Friedrich aus Loitsch, Lesjak Alois aus Laibach.

Die Mädchen-Industrial-Hauptschule bei den Ursulinerinnen zählte heuer gerade 1000 Schülerinnen, von denen 255 in der I. Klasse in 3 Lehrzimmern, 194 in der II. Klasse in 2 Lehrzimmern, 200 in der III. Klasse in 2 Lehrzimmern, 127 in der IV. Klasse in 1 Lehrzimmer, 71 in der Wiederholungsklasse und 153 in den Klassen der inneren Schule unterrichtet wurden.

Mit Schulpreisen wurden (1862 und 1863) belohnt, 1) in der Wiederholungsklasse: Roth Leopoldina von Laibach, Raab Edle v. Rabenau Theresia von Laibach, Konsek Franziska von Gili, Wöhling Amalia von Graz, Gläser Theresia von Laibach, Bradatsch Emma von Kahlisdorf in Steiermark, Zakrajsek Franziska von Laibach; 2) in der Zeichnungsklasse (1862 und 1863): Heiricher Berta von Laibach, Lavacek Maria von Laibach, Orel Maria von Laibach, Kalin Maria von Laibach (aus der Geographie); in der IV. Klasse: Hansel Maria von Laibach, Tikal Josefa von Wien, Hocevar Johanna von Laschitz, Kotter Maria von Stein, Ruda Stefana von Laibach, Konsek Rosa von Gili; in der III. Klasse (1. Lehrzimmer): Thomschik Olga von Laibach, Hohu Olga von Laibach, Roth Hermine von Laibach, Serko Anna von Zirknitz, Pachiner Olga von Laibach. (2. Lehrzimmer): Kregar Johanna von Laibach, Kenda Theresia von Laibach, Kermavner Maria von Laibach, Jalen Josefa von Laibach, Perko Maria von Laibach; in der II. Klasse (1. Lehrzimmer): Kotter Karoline von Stein, Pavlic Maria von Egg bei Podpet, Pole Hermine von Welsberg, Schulz Augusta von Laibach. (2. Lehrzimmer): Suer Serafina von Laibach, Pengou Elisabeth von St. Jakob an der Save, Jarz Anna von Preska, Anderlic Antonia von Weiskirchen, Pirker Paulina von Laibach; in der I. Klasse (1. Lehrzimmer): Schmalz Marinana von Laibach, Skedl Anna von Laibach, Pristov Celestina von Laibach. (2. Lehrzimmer): Kordej Pauline von Graz, Lovsin Katharina von Reifnitz, Babnik Karolina von Laibach. (3. Lehrzimmer): Scherz Hedwig von Laibach, Turk Juliana von Laibach, Zoric Maria von Gurkfeld; in den Klassen der inneren Schule: Pleiweiß Albina von Krainburg, Pleiweiß Ernestine von Laibach, Moenik Maria von Laibach, Pavlic Amalia von Laibach, Krassovic Zannarja von Laibach, Schöppel Hermine von Laibach, v. Schivizhoben Theresia von Gottschee, Schmalz Marianna von Egg bei Podpet, Pleiweiß Johanna von Krainburg, Schneidiz Josefa von Laibach, Pesjak Anna von Laibach, Prasnikar Aloisia von Münkendorf, Schein Elisabeth von Görz, Berne Franziska von Oberlaibach, Hudovernik Aloisia von Radmannsdorf, Grumnik Anna von Laibach, Schöppel Maria von Laibach, Fritz Emilie von Laibach, Bernbacher Adelheid von Laibach, Mahoj Theresia von Laibach.

Die städtische Knabenhauptschule zu St. Jakob hier zählte nach dem zweiten Semester in allen 4 Klassen 278, in der Sonntagsschule 122, in Summa also 400 Schüler, welche den Unterricht von 4 Lehrern und 1 Supplenten erhielten. Mit Schulpreisen wurden theilhaftig: In der IV. Klasse: Jvanic Johann aus St. Lorenz und Schwentner Josef aus Laibach; in der III. Klasse: Hocevar Bartholomäus aus Laschitz und Bozic Anton aus Jozia; in der II. Klasse: Markelj Johann aus St. Veit bei Sittich, Susek Josef aus Laibach, Benzan Johann aus Fiume, Jakic Franz aus St. Kanzian bei Auersperg; in der I. Klasse: Suer Eugen aus Laibach, Golob Eduard aus Laibach, Pugek Josef aus Laibach.

Die Handelsschule des Herrn F. Mahr war heuer von 155 Eleven besucht, und zwar die Oremialschule von 92, die Privatlehranstalt von 63, von letzteren waren 37 Internisten. Den Unterricht ertheilten außer dem Direktor noch 19 Lehrer.

Die Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn A. Waldherr, bestehend aus der vierklassigen Privathauptschule und dem Privatuntergymnasium, wurde heuer von 85 Zöglingen (21 Internisten und 64 Externisten) besucht. Der Unterricht in den obligaten und nichtobligaten Gegenständen wurde vom Vorsteher und 14 Lehrern ertheilt. Der Gymnasialprüfung unterwarfen sich 16 Schüler, von denen 5 Vorzugsklassen erhielten, die übrigen mit guter I. Klasse bestanden.

Die Gesamtzahl der, die öffentlichen und Privat-Lehranstalten in Laibach (mit Ausnahme der Privat-Mädcheninstitute und der evangelischen Schule) besuchenden Schüler beträgt demnach 3338.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 3. August (W. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei anhaltend guter Stimmung verlief die Börse in fester Haltung. Von Fondspapieren Spez. Konvertirte und Metalliques Obligationen, 1860er Lose und besonders Siebenbürger Grundentlastungs Obligationen gesucht und besser bezahlt. Kredit Aktien gut behauptet, Kredit Lose fast um 1 fl. höher. Auch die meisten Bahn Aktien um einen Bruchtheil besser notirt. Wechsel auf fremde Plätze schließen unter nicht unbedeutenden Umsätzen um eine Kleinigkeit billiger. Geld im Umlauf und Leihgeschäfte sehr flüchtig.

Öffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob. u. Def. und Salz. zu 5%	85.—	85.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	200.75	201.25	Galiz. zu 40 fl. C.M.	36.75	37.25
In österr. Währung zu 5%	72.10	72.25	Böhmen	5	90.—	C.M. mit Einzahlung.	448.—	450.—	Clary	40	33.50
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	96.—	96.50	Steiermark	5	86.—	Def. Don. Dampfsch. Ges.	249.—	250.—	St. Genois	40	35.50
ditto ohne Abschritt 1862	95.25	95.50	Kärnt., Krain u. Küst.	5	—	Def. Lloyd in Triest	395.—	400.—	Windischgrätz	20	21.25
National-Anleihen mit Jänner-Coupons	81.90	82.—	Mähren u. Schlesien	5	87.50	Wiener Dampfm. Akt. Ges.	395.—	400.—	Waldheim	20	20.—
National-Anleihen mit April-Coupons	82.—	82.10	Ungarn	5	76.25	Bester Kettenbrücke	395.—	400.—	Regiovisch	10	15.—
Metalliques	75.90	76.—	Leu. Ban., Kro. u. Slav.	5	74.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.75	162.—	Wechsel.		
ditto mit Mai-Coup.	76.10	76.25	Galizien	5	73.—	Siebn. u. Bukow.	147.—	—	3 Monate.		
ditto mit Verlo. v. Jahre 1839	157.50	158.—	Siebn. u. Bukow.	5	73.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Angsb. für 100 fl. südb. B.	95.—	95.25	
" " 1854	95.—	95.25	Venetianisches Anl. 1859	5	92.50	Nationalbank	102.75	103.—	Frankfurt a. M. ditto	95.10	95.30
" " 500 fl. zu 100 fl.	101.25	101.35	Aktien (pr. Stück.)		Nationalbank auf 10	92.—	92.25	Hamburg für 100 Mark Banco	84.—	84.20	
" " 100 fl. zu 100 fl.	101.40	101.50	Nationalbank	789.—	790.—	verlosbare 5	87.75	London für 10 Pf. Sterling	112.35	112.40	
Como-Rentenf. zu 42 L. austr.	17.—	17.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	191.40	191.50	auf ö. W. verlosb. 5	87.75	Paris für 100 Francs	44.45	44.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)			N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	636.—	638.—	Lose (per Stück.)		Cours der Geldsorten.			
Grundentlastungs-Obligationen.			R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1717.—	1719.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	134.75	135.—	R. Münz-Dufaten 5 fl. 34 kr.	5 fl. 35 Kr	
Nieder-Österreich zu 5%	87.75	88.—	Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	191.—	191.50	zu 100 fl. ö. W.	92.—	92.50	Kronen	15	85
			oder 500 Kr.	146.50	147.—	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	31.—	34.25	Napoleon'sdor	8	95
			Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	127.50	128.—	Stadtem. Ofen " 40 " ö. W.	93.—	94.—	Russ. Imperials	9	16
			Süd.-nordb. Verb.-B. 200 " "	249.—	251.—	Esterhazy " 40 " "	36.—	36.25	Bereinsthaler	1	66 1/2
			ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Kr.			Salm " 40 fl. ö. W.			Silber-Agio	110	75
			mit Einzahlung.								

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 4. August 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.20	Silber 110.75
5% Nat.-Anl. 82.05	London 112.40
Banquettien 797	R. L. Dufaten 5.34
Kreditaktien 191.50	1860er Lose 101.70

Fremden-Anzeige. Den 3. August 1863.

Hr. Graf Strasoldo, von Vasano. — Hr. Graf St. Genois, k. k. Oberst, von Römerbad. — Hr. Baron Grimshitz, penz. Statthalterreirath und Gutbesitzer, von Veldes. — Hr. Knopp, k. k. Oberst, von Udine. Die Herren: Fischer, k. k. Marine-Oberlieutenant, — Luschn, — Stöcklinger, k. k. Beamten, und — Schilling, Großhändler, von Triest. — Die Herren: Lettitz, Privatier, und — Zebal, k. k. Postbeamter, von Triest. — Die Herren: Hoffinger, — Robitschek, — Hausmann, Kaufleute, und Czermak, Geschäftsfreisender, von Wien. — Hr. Fabian, Bräumeister, von Graz. — Hr. Ruszka, Fabrikant, von Seelowitz.

3. 357. a (2)

Aviso.

Samstag den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr werden am hiesigen Jahrmarktplatze mehrere defektuose k. k. Dienstpferde lizitando verkauft, wovon die Verlautbarung geschieht. Laibach am 4. August 1863. Vom k. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 6.

3. 1454. (2) Nr. 4808.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte Kundmachung ddo. 4. Juli 1863, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenden für das Jahr 1861 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Kommandite der Anstalt eingesehen werden kann. Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt. Wien, am 4. Juli 1863.

3. 1503. (1)

6 Stück Aktien

des Laibacher Casino sind zu verkaufen, oder werden gegen 5% Staatspiere umgetauscht. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Dr. E. H. Costa in Laibach.

3. 1502. (1)

Das Gasthaus zu den „DREI RABEN“

Gradiska Nr. 58, ist von Michaeli an zu verpachten. Näheres daselbst.

3. 1473. (2) Gesanglehrers-Stelle.

Die philharmonische Gesellschaft in Laibach sucht einen Gesanglehrer mit 300 fl. ö. W. jährlichen Gehalts. Die Gesuche sind bis längstens 1. September l. J. einzusenden. Nachgewiesene Befähigung zum Unterrichte in musikalischen Instrumenten, würde den Vorzug geben. Ueber nähere Bedingungen gibt Aufschluß die Direktion der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

3. 1073. (9) Gastrophan.

Dieses bereits vielfältig erprobte und glänzend bewährte, nach ärztlicher Vorschrift meist aus Alpenkräutern bereitete Mittel wirkt sicher und schnell: 1. Bei Verdauungsschwäche, 2. bei abnormer Säurebildung des Magens (Sodbrennen), 3. wird der Magenkrampf dadurch schnell und radikal geheilt, 4. bei Atonie des Magens, 5. bei chronischem Erbrechen, 6. bei Bleichsucht. Ein Flaçon sammt Gebrauchsanweisung 70 kr. ö. W. Das Haupt-Depot des Gastrophans für ganz Europa, von wo aus alle Versendungen geschehen und wohin sich alle jene, die ein Depot desselben wünschen, gefälligst wenden wollen, ist in Prag, in der Apotheke des Jos. Fürst, No. C. 1044.

Filial-Depot bei Hrn. J. Kraschowitz zur „Briestaube“ Nr. 240 in Laibach. Für Verpackung von 2—4 Flaçons werden 35 kr. berechnet, weniger als 2 Flaçons werden nicht versendet. Brief- und Geldsendungen franco.

Zeugniss.

Jeh litt seit dem Jahre 1846 am Magenkrämpfen. Alle bisher von verschiedenen Aerzten gebrauchten Mittel konnten mich von diesem Uebel, obgleich sie mir Erleichterung verschafften, nicht ganz befreien. Seit ich aber das Gastrophan zu gebrauchen anfang, fühlte ich mich von Tag zu Tag wohler und bin nun von jedem Krampfanfall gänzlich befreit, daher ich dieses Medicament verdienstermassen empfehlen kann. Murau am 24. Oktober 1858. Josef Herfort, k. k. Steuer-Einnehmer.

3. 1505. (1)

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Aus Anlaß des am 18. August d. J. stattfindenden Volksfestes

Volksfestes

wird ein Separatzug nach Wien und retour verkehren, und werden zu demselben in den Stationen von Triest bis inclusive Steinbrück, dann in allen Stationen der kroatischen Linie Tour- und Retourkarten zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben werden: II. Classe 18 fl. III. Classe 12 fl. Dieser Separatzug wird am 17. August Früh von Triest und resp. Sissek abgehen, und in Wien am 18. August Früh eintreffen. Das Nähere wird aus den Plakaten zu ersehen sein. Wien, im August 1863. Die Betriebs-Direktion.

3. 1495. (2) Eine Theater-Loge zu verkaufen.

Die Loge zweiter Etage Nr. 64 des hiesigen Theaters ist zu verkaufen. Das Nähere beim Portier in der ehemaligen Zuckerraffinerie.

3. 1408. (3) Das Haus Nr. 194 in der Salendergasse

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer.

3. 276. (14) Barterzeugung-Pomade

à Dose fl. 2.60. Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik. Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erfindende. Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.